

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich, durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, anwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 126.

Donnerstag, den 3. November.

1864.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Gemeinderäthe.

Dieselben werden erinnert, die Beschlüsse wegen Ordnung des Kleemeisterwesens — oberamtliche Bekanntmachung vom 1. d. M., Amtsblatt Nro. 114 — binnen 10 Tagen vorzulegen.

Calw, 31. Oktober 1864.
K. Oberamt.
Schippert.

Calw.

Auswanderung.

Die ledige Regine Schuder von Unterhaugstett will nach Büchenbronn, im Großherzogthum Baden, auswandern und hat die versaffungsmäßige Bürgschaft geleistet.

Einige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 15 Tagen bei der Ortsbehörde in Unterhaugstett geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 31. Oktober 1864.
K. Oberamt.
Schippert.

Verkauf werthvoller Mobilien im Bad Teinach bei Calw.

In Folge des Verkaufs der K. Badanstalt Teinach werden vom

Montag, den 7. November, Morgens 9 Uhr an, im Schloß Teinach die in die Curatel der Stiftung der hochseligen Königin Charlotte Mathilde gehörigen sehr werthvollen und im besten Zustand befindlichen, zu mäßigem Preis angeschlagenen Mobilien, als:

Sopha mit schwarzem Cassian überzogen, Fauteuils mit Cassian von Mahagoni- und Kirschbaumholz, Chaise-longue mit vielem Koffhaar, Consols, Spiel-Schreib- u. Toiletten- und andere runde und halbrunde Tische von Mahagoni- und Kirschbaumholz, Pfeiler- und andere Commode, Bettstellen, Sessel, Nachtruhe, Leibstühle, sämmtlich theils von Mahagoni-, theils von Kirsch- oder Nußbaumholz, Pendulen, 14 Tage gehend, und vieles anderes Hausrath,

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Hirsau, 23. Oktober 1864.
K. Cameralamt.

Forstamt Wildberg.
Revier Hirsau.

Holz-Verkauf

am Donnerstag, den 10. November, aus dem Staatswald Hohriß:

30 Klafter Stockholz,
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag bei den untern Reichertsmauwiesen Wildberg, 1. November 1864.

K. Forstamt.
Niethammer.

Calw.

Fahrniß-Verkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse der kürzlich gestorbenen Ehefrau des Georg Christoph Kaiser, Weggers dahier, gehörige Fahrniß wird in der Wohnung bei Sattlermeister Loh nächst

Freitag, den 4. November, Nachmittags von 1 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 2. November 1864.
K. Gerichtsnotariat.
Gehring.

Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des kürzlich gestorbenen Tuchmachers Georg Ludwig Bud von hier haben ihre Forderungen innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und gehörig zu erweisen.

Den 31. Oktober 1864.
K. Gerichtsnotariat.
Gehring.

2)2. Calw.

Fortbildungsschule.

Der Unterricht in der Fortbildungsschule beginnt

Freitag, den 4. November, und zwar wird derselbe Abends von 7 $\frac{1}{2}$ bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr erteilt.

Montag und Freitag in Deutsch und Rechnen,

Mittwoch und Donnerstag in Geometrie;

außerdem wird jeden Sonntag gezeichnet.

Den 1. November 1864.
Im Namen der Commission:
Das gemeinschaftliche Amt.
Diat. Schmidt. Schuldt.

Schmiech.

Akford.

Die Beisuhre und das Kleinschlagen von

etwa 150 Koflasten Kalksteinen, und eben soviel Sandsteinen auf die hiesige Straße und Staige wird am nächsten

Montag, den 7. d. M., Morgens 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im Abstreich verankordirt werden.

Den 2. November 1864.
Gemeinderath.

2)1. Würzbach.

Lang- und Brennholz-Verkauf, sowie auch des alten Bauholzes, Bretter, Eisen, Glas, Schwarten u. u. von der Kirche.

Am Montag, den 7. November, Morgens 10 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus dahier

Scheibholz aus verschiedenen Waldbisctritten: 41 Stämme Lang- und Klotzholz und 43 Klafter Nadelholzscheiter.

Sodann werden von der Kirche Abfallstämme, altes Gebälge, welches zum Theil noch zum Bauen verwendet werden kann, alte Bretter, Eisen und Gläser, 4 Haufen Zimmerpähne, und ungefähr 150 Stück Schwarten, welche bei der Sägmühle sitzen und eingesehen werden können, ebenfalls auf dem Rathhaus verkauft.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 31. Oktober 1864.
Schultheiß Buxhardt.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Bitte um milde Gaben.

Der Bahnwärter König zu Altbach ist am 28. August d. J. von der Maschine eines Extrazuges bei Begegnung der Züge erfasst und so verlegt worden, daß er nach 3 Stunden starb.

Er hat eine Wittve, Caroline, geb. Böhret aus Simmozheim, mit 5 unerzogenen Kindern ohne Vermögen hinterlassen. Sie hat um Sammlung milder Gaben in ihrem alten Heimathbezirke gebeten und es sind die Unterzeichneten im Hinblick auf die traurige Lage der Wittve bereit, Beiträge für sie in Empfang zu nehmen.

Den 31. Oktober 1864.
Oberamtmann Decanatsverweser
Schippert. Diat. Schmidt.

Es wird soaleich

ein Laufmädchen

gesucht; zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Beerdigungs-Register

für die Todtengräber
(in Folge der Medicinal-Visitation zu führen),
sind vorrätzig in der
A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Calw.
Niederfranz.



Für die Mitglieder derselben findet am nächsten Samstag im Gasthof zum Köhler ein **Tanzfränzchen** statt, wozu dieselben mit ihren Angehörigen freundlich eingeladen sind. Anfangs Abends 7 Uhr. Der Ausschuss.

Hirschau
Einladung.

Alle unsere werthen Freunde und Bekannte erlauben wir uns auf nächsten Sonntag, den 6. November, zu einem guten Glas Wein bei warmen und kalten Speisen, in unser elterliches Haus freundlichst einzuladen.

Heinrich Schumacher.
Wilhelmine Schwiggäbele.

Betten.

Neue ein- und zweischläfrige Betten im Ganzen und Stückweise sind wieder zu den billigsten Preisen zu haben bei
Schneider Deyle in der Metzgergasse.

Mein unteres Logis

habe ich bis Lichtmess zu vermieten.
2)2. Gärtner Klöpfer's Ww.

Gegen gute Pfand Sicherheit können
1000 Gulden

ausgeliehen werden; wo? ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Ein ordentliches Mädchen

findet bis Martini eine Stelle; wo? sagt die Redaktion.

Calw. Eisenbahnsache.

In einem Artikel des letzten Wochenblatts wird über eine am 30. dieß im Thudium'schen Saale stattgefundene Versammlung in Eisenbahnsachen berichtet und dabei am Schlusse gesagt: es sei sehr bedauert worden, daß ich dieser Versammlung nicht angewohnt habe. Ohne mich vorerst auf Weiteres einzulassen, bringe ich zur Kenntniß, daß auffallenderweise weder ich noch das Eisenbahn-Comité von dem Veranstaltung und der Abhaltung dieser Versammlung in Kenntniß gesetzt wurde.

Am 2. November 1864
Stadtschultheiß Schuldt.

Die
wahrsagende lebendige Spinne.

Eine der sinnreichsten Erfindung zur Unterhaltung, sowohl für kleinere als größere Gesellschaften ist die wahrsagende lebendige Spinne; ihre Thätigkeit beruht auf Naturkräften, die die Bewegungen der Spinne veranlassen. In einem reich mit Farben druck und Gold verzierten Kasten unter einer Glasscheibe befindet sich beweglich die Spinne; sobald man sich ihr mit einer der Fragen, die sich auf Täfelchen befinden, nähert, setzt sie sich sofort in Bewegung und kriecht zu der Antwort hin.

Die unsichtbare Kraft, wodurch die Spinne sich fortbewegt, sobald man ihr Fragen vorlegt, verleiht der Unterhaltung einen so zauberhaften Reiz, daß sich Groß und Klein daran ergötzen.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.

Julius Abelsdorff in Berlin,
Schadow-Str. 12.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst im Verfertigen von Frauenkleidern, Mänteln, Visiten und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Auch gebe ich im Nähen Unterricht.

Frau Schneidermstr. Schlatteker,
2)1. wohnh. in der Nonnengasse.

Boten- & Post-Frachtbriefe

empfehlte A. Delschläger.

2)1. Schmiech.
Wald-Verkauf.

Die Erben des alt Michael Rentfcher sind gesonnen, ihren Wald, welcher ihnen als Erbe zugefallen und nach dem Güterbuch 14 1/2 Morgen groß ist, in einer der besten und gewächsigsten Lagen, ungefähr 1/2 Stunde von Teinach gegen Schmiech entfernt, am

Montag, den 7. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf zu bringen.

Liebtaber werden hiezu eingeladen.
Den 1. November 1864.

A. A.:
Schultheiß Erhardt.

Amme-Gesuch.

Eine gesunde und kräftige Amme such
Hebamme Bühl.

Erdoil

guter Qualität empfiehlt bestens
2)1. G. Beiser jun., Siebmacher.

2)1. Calw.

Es ist sehr gutes noch altes

Welschkorn

zu haben bei Fruchthändler Greiner.

Liebenzell.

Eine Brückenwaage

mittlerer Größe sucht zu kaufen
Bot Dff.

Fettes Hammelfleisch,

das Pfund zu 8 kr., ist zu haben bei
Louis Hammer, Schwämmle
und Kling.

Einen noch guten Ueberzieher

hat billig zu verkaufen
Carl Beiser, Schneider.

Calw. Frucht-Preise am 29. Oktober 1864.

Getreide- Gattungen.	Voriger Preis.	Neue Zu- fuhr.	Ge- sammt- Vertrag.	Ver- kauft Ver- kauft.	Im Reß gebl.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niedrigster Preis.		Verkaufs- Summe.		Begehr- tigen Durch- schnittspreis mehr weniger
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Weizen Kernengem.	84	33 ^o	472	306	166	5	50	5	40	5	24	1735	5	21
Gemaisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, gem.	96	292	398	253	135	4	12	3	56	3	35	998	—	5
Haber, gem.	11	213	224	224	—	3	33	3	12	3	12	718	49	3
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	191	893	1084	783	301	—	—	—	—	—	—	3451	54	—

Brottage nach dem bisherigen Tarif: 4 Pfd. Kernbrod 14 kr., dto. schwarzes 12 kr.
1 Kreuzerweck soll wägen 6 Loth
Stadtschultheißenamt.

Frucht-Mittelpreise

auf auswärtigen Schraunen.

Nagold, 29. Okt. Weizen 5 fl. 12 kr.
Kernen fl. — kr. Dinkel 4 fl. 11 kr.
Roggen 4 fl. 18 kr. Gerste 4 fl. 3 kr.
Haber 3 fl. 15 kr.

Freudenstadt, 22. Okt. Weizen
5 fl. 40 kr. Kernen 6 fl. 6 kr. Dinkel
fl. — kr. Roggen 4 fl. 12 kr. Gerste
4 fl. 15 kr. Haber 3 fl. 30 kr.

Heilbronn, 29. Okt. Weizen 5 fl.
6 kr. Kernen 5 fl. — kr. Dinkel 3 fl.
46 kr. Roggen — fl. — kr. Gerste 3 fl.
21 kr. Haber 3 fl. 4 kr.

Ulm, 29. Oktober. Kernen 5 fl.
9 kr. Roggen 3 fl. 6 kr. Gerste 3 fl.
53 kr. Haber 3 fl. 4 kr.

Tagesereignisse.

— Stuttgart, 27. Okt. Die Reise des Königs und der Königin nach Reutlingen, Tübingen und Nottensburg ist nun definitiv auf den 10., 11. und 12. Nov. festgesetzt und zwar werden dieselben in Reutlingen und in Tübingen Nachtlager nehmen, am 12. Abends aber wieder zurückkommen. In Tübingen wird ihnen am 11. von den Studierenden ein Fackelzug gebracht.

— Stuttgart, 1. Nov. Seine Majestät der Kaiser von Rußland sind gestern Abend hier angekommen und auf der königlichen Villa abgestiegen.

— Freudenstadt, 26. Okt. Der 15jährige Knabe von Forbach, Amis Bernsbach, der am 26. Juni von einem aus dem oberen Murgthal kommenden herrenlosen Hunde nebst anderen Kindern, deren Eltern jetzt natürlich in der schauerlichsten Bangigkeit leben, gebissen wurde, ist in der 16. Woche nachher an der konstatirten Hundswuth unter schauerlichen Symptomen gestorben.

— Immer noch fordert die Hundswuth ihre Opfer in unserem Lande. Diesmal spielt die traurige Geschichte im Bezirk Kirchheim. Am Sonntag, den 16. Okt., kam, nach vorhergegangenen Raufereien in Weilheim und Hepsdau, an die Torfgrube ein wuthverdächtiger großer Hund, rauste mit den dortigen Hunden, fiel eine Schäferherde an und verwundete den Schäfer, welcher ihn bändigen wollte, an den Armen. Sofort ging er nach Krebsstein, rauste mit den dortigen Hunden und fiel ebenfalls eine Schäferherde an, wandte sich verfolgt dem Lenninger Thale zu, wo er am folgenden Nachmittage erlegt wurde. Am Montag, den 17. Okt., trieb sich ein kleiner Hund bei Schopfloch herum, kam nach Krebsstein, biß dort einer Wagd den Schuh durch, ohne jedoch den Fuß zu verletzen, und wurde, da er schäumte und sonstige Spuren von Wuth an den Tag legte, todtgeschlagen. Die gebissenen Hunde hat man getödtet, die gebissenen Schafe, 19 an der Zahl, werden beobachtet. Der Schäfer, welcher erst nach Verfluß von einem Tage ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, erkrankte am folgenden Samstag schwer. Uebelkeit, Erbrechen, Schwäche, Schmerzen an den Armen sind die Symptome der Krankheit, in der er zwischen Tod und Leben schwebt. (Schw. M.)

— Eisenach, 30. Okt. Heute hielten dabier die süddeutschen Demokraten eine Versammlung, um eine Verständigung über die für die Generalversammlung des Nationalvereins aufgestellten Karlsruber Anträge, welche auf Einberufung eines deutschen Parlaments unter Vertagung aller brennenden Fragen, Durchführung der Grundrechte, Verallgemeinerung der Wehrpflicht und Verpflichtung der Nationalvereinsmitglieder, in der Gesetzgebung und Verwaltung des Einzellandes die Ideen des Fortschritts thatkräftig zu vertreten, abzielen, herbeizuführen. Die Anträge wurden in ihrer Gesamtheit abgelehnt und man entschloß sich, mit Hinzufügung des letzten Theiles dieser Anträge, welcher von der Wehrpflicht u. handelt, zu dem Antrage des Ausschusses in der deutschen Frage, diesen zu unterstützen. (Schw. M.)

— Eisenach, 31. Okt. Heute Morgen um 10 1/2 Uhr begannen die Verhandlungen der diesjährigen Generalversammlung des deutschen Nationalvereins. Nach dem vor Beginn der Verhandlungen vertheilten Rechenschaftsberichte zählt der Verein augenblicklich 20,945 Mitglieder. Der Vermögensbestand des Vereins beziffert sich augenblicklich auf 28,931 fl. 45 kr. Die für Flottenzwecke beim Nationalverein deponirten Gelder belaufen sich auf 115,729 fl. 30 kr. Der Vorsitzende des Ausschusses v. Bennigsen wurde zum Präsidenten erwählt. In seiner Eröffnungsrede, in welcher v. Bennigsen nachwies, daß eine Aenderung des Vereinsprogrammes eine Unmöglichkeit sei, bemerkte er, wenn der Nationalverein keine Generalversammlung gehalten hätte, so würde er in denselben Fehler gerathen sein, in welchen der Reformverein verfiel, als er kürzlich durch seinen Ausschuss habe erklären lassen, daß in Folge der Zerfahrenheit der deutschen Verhältnisse eine Generalversammlung nicht stattdes; damit habe seiner Meinung nach der Reformverein seine Thätigkeit eingestellt. Wer unter zerfahrenen Verhältnissen darauf verzichte, politisch thätig zu sein, erkläre damit, daß er kein nothwendiges Glied mehr sei in der politischen Agitation und Arbeit. Er sei der Ansicht, wenn man es mit unwillkommenen Thatsachen, selbst mit Gefahren zu thun habe, so thue man am besten, ihnen ins Auge zu sehen. (Beifall.) Eine Aufstellung

neuer Grundsätze als die seitberigen sei eine Unmöglichkeit, denn mit denselben habe der Nationalverein bereits bedeutenden Einfluß auf den Geist des Volkes geübt und Erfolge errungen. Die Sorge müsse sein, durch gesteigerte Disziplin und Unterordnung, durch stets wachsende Entschiedenheit der Agitation dafür zu sorgen, wenn demnächst einmal ein günstiger Moment eintrete in der Geschichte Deutschlands, wo die Geschichte des Vaterlandes einen tüchtigen Ruck vorwärts thun, daß da dem Nationalverein auch die entschiedene Einwirkung nicht fehle. — Der vom Ausschuss in der deutschen Frage gestellte Antrag lautet: „Der Nationalverein, durchdrungen von der gleichmäßigen Nothwendigkeit eines deutschen Parlaments und einer einheitlichen Centralgewalt, hält fest an seinem Beschlusse vom 6. Oktober 1862, durch welchen die Reichsverfassung sammt Wahlgesetz und Grundrechten als der Rechtsboden der Nation anerkannt wurde. Ueber den Träger der Centralgewalt hat die im Parlament vertretene gesammte Nation zu entscheiden. Dieser höchsten Entscheidung haben sich alle Parteien, Stämme und Staaten zu unterwerfen. So lange die freiheitsfeindliche und undeutsche Richtung der Regierungen in den Einzelstaaten, namentlich in Preußen, fortbauert, ist die Durchführung der Reichsverfassung unmöglich. Ohne das höchste Ziel der nationalen Bewegung auch nur einen Moment aus den Augen zu verlieren, ist es daher eine dringende Aufgabe des Vereins und die Pflicht der Vereinsgenossen, die freiheitliche Entwicklung in den Einzelstaaten mit thatkräftiger Benützung aller verfassungsmäßigen Mittel zu erkämpfen und die in den partikularistischen Tendenzen der Regierung und der Gesetzgebung der Einzelstaaten begründeten Hindernisse einer nationalen Entwicklung wegzuräumen. Hier ist das Feld, auf welchem die gemeinsame Arbeit an dem großen nationalen Werk angegriffen werden muß und mit sicherer Aussicht auf Erfolg durchgeführt werden kann.“ Hierzu hatte die Demokratenversammlung folgendes Amendement gestellt: „Es ist die Aufgabe des Vereinsvorstandes, eine Verständigung innerhalb der gesammten deutschen Fortschrittspartei darüber anzubahnen, welches Grundrecht jemeilen der Gegenstand der gemeinsamen und gleichzeitigen Thätigkeit in allen Einzeländern werden soll. In diesem Sinne soll zunächst eine Umgestaltung der deutschen Bundeskriegsverfassung (des deutschen Heerwesens) auf der Grundlage allgemeiner Wehrpflicht und kurzer Dienstzeit und ein allgemeines deutsches Heimatsrecht angebahnt werden. Die Mitglieder des deutschen Nationalvereins verpflichten sich, in der Gesetzgebung und Verwaltung des Einzellandes die Idee des Fortschritts thatkräftig zu vertreten.“ Ein Antrag der Nationalvereinsmitglieder aus Leipzig bezweckt festhalten an dem Programm des deutschen Bundesstaats unter Preußens Führung, entschiedene Erklärung gegen die Annegirungspolitik der gegenwärtigen preussischen Regierung bezüglich Deutschlands, und festhalten daran, daß der deutsche Bundesstaat nur auf dem Wege einer freien Vereinigung und unter konstitutionellen, parlamentarischen Formen gedächlich zu Stande kommen kann. (Schw. M.)

— Eisenach, 31. Okt. Die Generalversammlung des Nationalvereins nahm den Antrag des Ausschusses in der deutschen Frage mit 245 gegen 5 Stimmen an, nachdem der Antrag der Demokraten und der von Leipzig gestellte zurückgezogen worden war. Beide hatte namentlich Schulze-Delitzsch bekämpft.

— In Kurhessen steht eine ernste Krisis bevor. Die Stellung der wichtigsten Regierungsgeschäfte ist bis zu einem unerträglichen Grade gelitten, nichts rückt von der Stelle und wird erledigt, die Minister vermögen nicht einzugreifen und der Landtag hat alle verfassungsmäßige Mittel vergeblich erschöpft. Der Verfassungsausschuss berathschlagt, was zu thun ist; es ist von Einsetzung einer Mitregentschaft die Rede, zunächst von einer Adresse an den Kurfürsten mit Aufzählung der unzähligen Beschwerden und mit dem Rathe, sich nach einer Beihilfe im Regieren umzusehen. Man kann sich die Aufnahme denken.

— Berlin, 31. Okt. Fürst Gortschakoff ist gestern vom Könige empfangen und zur königlichen Tafel gezogen worden. Hr. v. Bismarck hatte schon am Vormittage eine längere Unterredung mit dem Fürsten, die heute Vormittag im Ministerium des Auswärtigen fortgesetzt wurde.

— Wien, 30. Okt. Heute Nachmittag gegen zwei Uhr erfolgte

Nachtbriefe
Elschlager.

auf.
Bael Rentsch-
Wald, welcher
und nach dem
sch ist, in einer
lagen, ungefähr
gegen Schmieh
d M.,
Abr,
zum Verkauf
eingeladen.

A. :
Erhardt.

Such.
Amme Such
Amme Bühl. t

I
Siebmacher.

Greiner.

waage
Bot Off.

fleisch,
haben b i
Schwämme
ng.

berzieher
Schneider.

reise
Frauen.
5 fl. 12 fr
4 fl. 11 fr
4 fl. 3 fr

Okt. Weizen
6 fr. Dinkel
12 fr. Gerste
10 fr
Weizen 5 fl.
Dinkel 3 fl.
Gerste 3 fl.

Kernen 5 fl.
Gerste 3 fl.



im Ministerium des Aeußern die Unterzeichnung des Friedens-Instrumentes. (Tel. d. Schw. M.)

— Wien, 29. Okt. Sicherem Vernehmen nach steht die Vollständigkeit des Kabinetts durch Ernennung eines Handelsministers unmittelbar bevor. — Der dem Reichsrath vorzuliegende Staatshaushalt-Voranschlag gibt die Gesamteinnahme zu 518,461,842 fl. an, die Gesamtausgabe zu 549,842,831 fl. Das Defizit wird voraussichtlich durch Kriegskostenersatz gedeckt. (?)

— Wien, 31. Okt. Es ist eine russische Eröffnung von bedingungsweiser Geneigtheit gemacht worden, im allgemeinen Interesse den dortigen Einfluß bei Oldenburg aufzugeben, damit die von weiterer Verfolgung der cedirten Erbanprüche abstehe.

— Aus Mecklenburg-Schwerin, 27. Okt. Unsere Prügelfestgesetzerei wendet sich immer mehr gegen ihre Urheber. Die ländlichen Arbeiter werden, nach der „Volksztg.“, immer knapper und der Tagelohn höher. Da Niemand sich umsonst prügeln läßt, so geht der Tagelohn auch um den Betrag der Vertheilungsprämien wider die Prügel in die Höhe. Die aus der Erhöhung des Tagelohns entspringenden Ersparnisse werden aber von untern ländlichen Arbeitern dazu verwendet, um dem Prügellande zu entfliehen und sich jenseits des Ozeans eine neue Heimath zu gründen. Innerhalb 2 Tagen wurden neulich wieder 200 Auswanderer mit unserer Bahn befördert. Der größte Theil derselben bestand aus jungen kräftigen Leuten. Der Hagenower Wartesaal faßte kaum ihre Zahl, und für den Patrioten war es schmerzlich anzusehen, mit welchen vernünftigen Gesichtern die Ehne des Landes denselben den Rücken wandten.

— Den Hamb. Nachr. wird aus Flensburg geschrieben, daß auch für Schleswig wie für Holstein und Lauenburg auf den 3. Dez. eine nach den Grundsätzen des Zollvereins auszuführende Volkszählung angeordnet sei. (Tel. d. Schw. M.)

Dänemark. Kopenhagen, 31. Okt. Es heißt, der Minister des Innern habe in einer Privatversammlung jütischer Reichstagsmitglieder den Friedensabschluß mitgetheilt. Es sei eine dreiwöchentliche Ratifikationsfrist bedungen, wonach binnen weiteren 3 Wochen die Räumung Jütlands erfolgen werde. Das Westende der neu vereinbarten Grenze zwischen Jütland und Schleswig gebe n. u. Westersteds, das Ostende nach Heilsmidde nördlich von Christiansfeld. Die Aversionssumme sei um eine halbe Million vermindert, dagegen habe sich Dänemark zum Ersatz der gekaperten deutschen Schiffe verpflichtet. — „Flyveposten“ vernimmt, daß die in den abgetretenen Herzogthümern verabschiedeten Beamten von den Herzogthümern selbst pensionirt werden, wozu ungefähr 500,000 Thlr. erforderlich seien. Dänemark werde die aufgetragenen Schiffe ausliefern, nicht aber den deutschen Kaufleuten den Anfangs geforderten Erlag für Blockadeschaden zahlen. Ein vorläufiges Schreiben des Finanzministers an die Reichsrathsmitglieder bezeichnet den 5. November als Termin des Antritts des Reichsraths.

England. London, Am 27. Okt. begannen die Schwurgerichtsverhandlungen gegen Franz Müller, der bekanntlich angeklagt ist, am 9. Juli in einem Waggon der Nordlondonbahn den Commis Eb. Briggs ermordet zu haben. Der Angeklagte längnete standhaft und behielt eine sehr gleichmüthige Haltung. Der deutsche Rechtschutzverein hat ihm die besten Advokaten zur Seite gegeben. Allein die Indicien waren zu stark, um an eine Freisprechung denken zu können. Auf die Frage, ob er sich des Vorrechtes bedienen wolle, eine gemischte Jury von Ausländern und Engländern zu verlangen, erwiderte einer der Advokaten, der Angeklagte wünsche von einer aus zwölf Engländern zusammengesetzten Jury gerichtet zu werden. Die frühere Angabe, Müller werde eine gemischte Jury fordern, ist also entweder irthümlich gewesen oder ist es nachträglich anders beschloffen worden. — Am 29. Okt. ist der Prozeß zu Grunde gegangen. Müller wurde von den Geschworenen für schuldig erklärt und darauf zum Tode verurtheilt. (Schw. M.)

Frankreich. Paris, 29. Okt. L. Napoleon ist heute Nachmittag von Nizza in Toulon angekommen und wird morgen die Reise hieher fortsetzen. (Tel. d. Schw. M.)

Unterhaltendes.

Ein tapferer Mann.

(Fortsetzung.)

Der Graf hatte während des Sturmes auf einem Punkte gestanden, wo er den ganzen Kampf übersehen konnte. Sein Herz schlug unruhig. Als er die Franzosen mit solchem stürmischen Muthe heranrücken sah, zog ein Lächeln um seinen Mund, es wich indeß bald, als er die Ruhe und Entschlossenheit bemerkte, mit welcher die Besatzung die Stürmenden empfing.

Er hatte die Absicht gehabt, schon beim ersten Sturme den in dem Keller verborgenen Franzosen das Zeichen zum Hervorbrechen zu geben, allein die Besatzung hatte noch so wenig Verluße, sie war noch zu wohl geordnet, als daß der Sieg der Franzosen zweifellos gewesen wäre. Mißglückte der Plan, so war sein Leben gefährdet, sein Verrath ließ sich dann nicht mehr verbergen. Er bezwang sich und gab das Zeichen nicht.

Zum zweiten Sturm ordneten sich die Franzosen. Sie wußten, daß Kameraden von ihnen im Schlosse versteckt lagen, und griffen mit um so größerer Siegesgewißheit an. Auch diesmal wurden sie in derselben nachdrücklichen Weise empfangen. Wieder hatten sie bedeutende Verluste. Sie geriethen indeß nicht in Unordnung, sondern drangen entschlossen vor. Sie wären auch diesmal mit Entschiedenheit zurückgeworfen worden, denn schon fing ein Theil an vor dem sichern Feuer der Besatzung zu weichen, da gab Benini das Zeichen und mit lautem Rufe: Vive la Republique! stürmten die Verborgenen aus dem Schlosse den Oesterreichern in den Rücken.

Ueberrascht, erschreckt wandten diese sich gegen den unerwarteten Feind. Sie konnten nicht anders vermuthen, als daß ein Theil der Befestigungen überstiegen sei.

Die Franzosen riefen ihnen zu, die Waffen zu strecken, allein Giulays Soldaten antworteten ihnen mit dem Bajonett und Säbel, und würden sie in kurzer Zeit ausgerieben haben, hätten sich die Franzosen nicht auf das Schloßthor geworfen und dieß mit Gewalt geöffnet, ohne daß die Oesterreicher es verhindern konnten. Die Franzosen stürmten herein, andere überstiegen die Befestigungen, von allen Seiten sah sich die tapfere Besatzung von überlegenen Feinden umringt, wies indeß auch jetzt noch jede Aufforderung, sich zu ergeben, entschieden zurück. Mit den Waffen in der Hand wollten sie fallen.

Es war ein erbitterter Kampf. Jeder von Giulays Soldaten suchte sein Leben so theuer als möglich zu verkaufen und der Feind erlitt schwere Verluste. Der Uebermacht mußten sie endlich erliegen.

Mit dämonischer Freude hatte Benini diesem verweifelsten Kampfe zugeschaut. Ihm verdankten die Franzosen diesen leichten Sieg. Bis zu dieser Stunde war er nicht ohne Besorgniß gewesen, daß Anna ihn verrathen haben und sein Geschick ihn noch im letzten Augenblicke ereilen möge. Jetzt war Alles geglückt, auch die Redoute konnte sich nicht länger mehr halten und er dachte mit heimlicher Freude an die Stunde, wenn Wulassowicz mit seinem Corps heranrückte — zu seinem Verderben.

Ein verwundeter österreichischer Offizier kam in diesem Augenblicke zum Grafen. Er sah ihn so ruhig dastehen, sah sein Lächeln, und der Verdacht, die Ueberzeugung, daß er das Schloß verrathen habe, stieg in ihm auf.

„Sie sind ein Verräther!“ rief er dem Grafen erbittert zu und drang mit dem Degen in der verwundeten Hand auf ihn ein.

Benini verlor seine Fassung nicht. Schnell zog er ein Pistol hervor und ein sicherer Schuß streckte den Offizier todt nieder.

„Narr,“ sprach er, mit bitterem, spöttischen Lächeln auf den Sterbenden niedersehend, „Du änderst es nicht mehr! — Es ist mein Werk,“ fügte er mit stolzer Genugthuung hinzu, „und noch mehr als Du sollen dadurch vernichtet werden.“

Ohne Högern wandten sich die Franzosen nun zur Erstürmung der Redoute, und eine schwere Aufgabe stand ihnen bevor. Benini hatte ihnen den schwächsten Punkt an der linken Seite derselben verrathen. Sie richteten zuerst einen Scheinangriff auf die rechte Seite, um sich dann mit um so größerer Macht auf den schwachen Punkt zu werfen, allein die Besatzung hatte die Schwäche der Redoute an dieser Seite sehr wohl erkannt und den Plan der Franzosen errathen. (Fortf. folgt.)